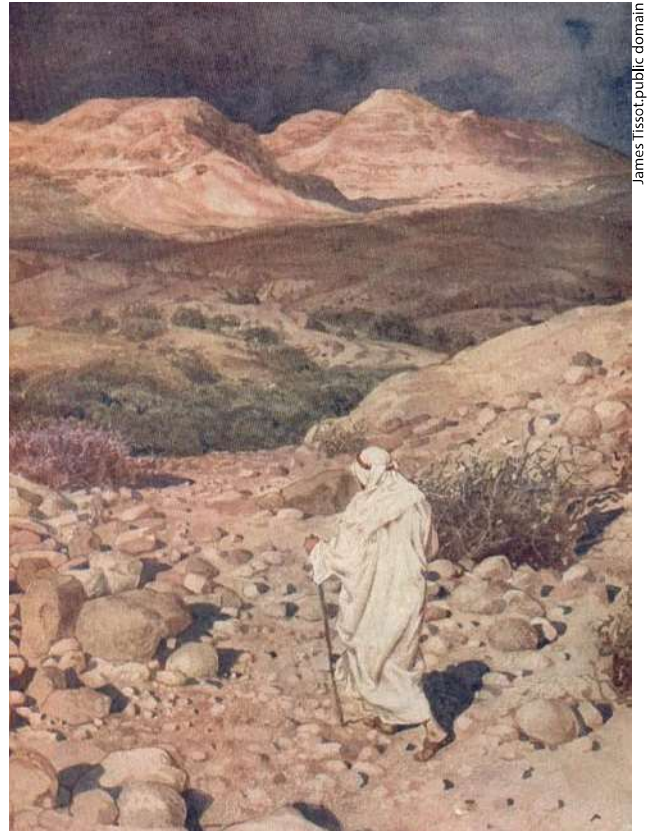


„Niemand kommt zum Vater außer durch mich“, Teil 3

# Wenn du Gottes Sohn bist...

## Die messianische Versuchung



James Tissot, public domain

### Gefährliche Träume

In den ersten Jahren nach meinem Ordenseintritt hatte ich große Träume und Ambitionen. Zwar ist unser Orden verglichen mit den ganz großen Orden, die weltweit verbreitet sind, sehr klein, aber damals in den achtziger Jahren erlebte unsere Gemeinschaft eine neue Blüte, und viele junge Leute sind wie ich damals eingetreten. Da habe ich geträumt, dass wir bald Tausende sein werden. Dann werden wir das große Hotel übernehmen, das in der Nähe unseres Ordenshauses steht - wir werden ja den Platz brauchen. Dort werden wir unsere Zentrale einrichten und mit „Black Power“ (unsere Ordenstracht ist ein schwarzer Talar) die Evangelisation vorantreiben. Es waren Träume von missionarischer Macht und kirchlichem Glanz. Wir werden die Starken sein, wir werden die Guten sein. Wir werden sie alle beeindruckern. Wir werden nicht ruhen „... bis alle unser'n Gott verehren“, wie es in einem der Lieder hieß, die wir damals gesungen haben. Ja, man sollte es nicht glauben: In einem dieser Lie-

der hieß es sogar: „Und wir ziehen in den Krieg im Namen unseres Herrn und sind siegreich für alle Ewigkeit!“ Heute erschüttert es mich, wenn ich daran zurückdenke. Mir war gar nicht bewusst, dass ich damals mehr vom „Satan“ geritten war, als vom Heiligen Geist inspiriert. Denn auch wenn der Begriff „Satan“ Widersacher bedeutet, so tritt er doch als der heran, der einem dabei helfen will, die allerheiligsten Ziele zu verwirklichen. Es ist für uns oft nicht einfach, den Versucher zu enttarnen, wenn er auf diese Weise auftritt. Jesus aber hat uns ein Beispiel gegeben, wie man diesen geistlichen Kampf bestehen kann.

### Der Weg zum Experten

Genau gesehen ist es ja schon eigenartig, was sich gleich nach der Taufe Jesu ereignet hat. Im Lukasevangelium steht, dass ihn der Heilige Geist gleich danach vierzig Tage lang in der Wüste umhergeführt hat, und dass Jesus während dieser ganzen Zeit (nicht erst am Ende) vom Teufel in Versuchung geführt wurde. Warum macht der Heilige Geist das? Würden wir

nicht erwarten - und für uns erbitten - dass er uns vor solchen Situationen der Versuchung bewahrt? Aber Versuchungen sind nicht unbedingt da, um uns zu Fall zu bringen, sondern damit etwas hervorgebracht wird. Das Lukasevangelium schildert, was am Ende der vierzig Tage passiert ist. Hier kommt es schließlich zum finalen „Showdown“, den drei großen Attacken durch den Teufel. Wenn Jesus - wie wir gleich sehen werden - diese Attacken souverän abwehren kann, dann ist das eine Frucht des vierzig-tägigen Ringens in der Versuchung. Das griechische Wort für „Versuchung“ lautet „Peirazo“. Für uns kaum noch erkennbar steckt die Wurzel dieses griechischen Wortes in unseren Begriffen „Experiment“ und „Experte“. In den vierzig Tagen der Versuchung in der Wüste - die eine Anspielung auf die vierzig Wüstenjahre des Volkes Israel sind - wurde Jesus zum „Experten“ in Sachen Versuchung. Jesus hat sich in der Taufe ganz und gar in das menschliche Leben und Empfinden, in seine Wünsche und Sehnsüch-

te eintauchen lassen, zugleich hat er die menschlichen Grenzen ganz und gar angenommen. Es sind doch diese Grenzen, die für Adam zum Einfallstor für den Versucher geworden sind. Die Grenzen haben das Misstrauen Gott gegenüber erweckt. Die Grenzen des Verstehens haben Adam veranlasst, zur Selbsthilfe zu schreiten, um das Ziel zu erreichen, das er für gut und richtig gehalten hat: Lebensfülle durch den Griff nach der Frucht vom Baum der Erkenntnis.

### Der Mensch, das Mängelwesen

Jesus erlebt sich in diesen Wüstentagen als Mensch in diesen Grenzen, er erlebt gerade in der Wüste die Blöße und die Mängel, die Gefahr und die Schutzlosigkeit. Gerade während solcher „Wüstenexerzitien“, wie Jesus sie hier erlebt, werden die Grundbedürfnisse des Menschen bloßgelegt und die fundamentalen Mängel, die der Ergänzung bedürfen, bewusst. Der Mensch ist ein Beziehungswesen, und es sind drei grundlegende Beziehungen, in denen der Mensch in rechter Weise stehen muss: In der Beziehung zu den Dingen, in der Beziehung zu den anderen Menschen und in der Beziehung zum Absoluten, zu Gott. Hier sind die grundlegenden Bedürfnisse des Menschen, hier setzt der tiefste Hunger an. Die Attacke des Versuchers, der am Ende an Jesus herantritt, setzt genau an diesen Bedürfnissen an. Doch Jesus ist in den vierzig Tagen zum „Experten“ in Sachen Versuchung geworden. Deshalb kann er dem Versucher kontern und auch uns Wege zeigen, wie wir in diesen Versuchungen bestehen können.

### Der falsche Helfer

Die Stimme vom Himmel hat nach der Taufe gesagt: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“ Er ist der Sohn Gottes, auf ihm ruhen die messianischen Hoffnungen seiner Zeit. Die Bilder der Propheten des Alten Bundes beschreiben die messianische Zeit in

gleichsam paradiesischen Bildern. Jesus kennt diese Bilder, er weiß um die Hoffnung. Wie soll er Messias sein? Was bedeutet es, diese Sendung zu erfüllen? Sicher hat Jesus in den vierzig Wüstentagen diese Frage beschäftigt. Da tritt der Teufel heran, der Satan, der Widersacher. Aber er tritt nicht als Widersacher auf, sondern als Mitarbeiter, als Ratgeber, der Vorschläge macht, wie diese Sendung gelingen kann: „Wenn du Gottes Sohn bist ...“, ja dann ist dir doch nichts unmöglich. Setze deine Kraft ein, setze die Macht ein, die dir von Gott gegeben ist. Aber der Versucher will auf den Weg der falschen Messianismen locken, die für die Menschen doch oft so anziehend sind. Jesus aber leistet Widerstand.

### Die verkehrten Messianismen

Der falsche Helfer schlägt Jesus drei Lösungswege vor, wie er als Messias, als Gottes Sohn, sein Ziel erreichen kann: „Steine zu Brot“, „Götze statt Gott“, „Herrschaft statt Dienst“ - alles zu scheinbar guten Zwecken.

Die erste Versuchung: „Wenn du Gottes Sohn bist, befiehl diesem Stein, zu Brot zu werden!“ - Mach es wie die Römer: „Brot und Spiele“. Kauf dir die Menschen. „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing“, werden sie sagen. Aber Jesus antwortet mit dem Wort Gottes. „*Der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein, sondern von jedem Wort aus Gottes Mund.*“ Die Nahrung, die Gott gibt, führt die Menschen nicht in die Abhängigkeit, sondern in die Freiheit.

Der Teufel nimmt den Ball auf und versucht es seinerseits mit einem Wort aus der Schrift: Er führt Jesus nach Jerusalem und stellt ihn auf die Tempelzinne: „*Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen ...*“ (Mt 4, 6). „Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind“, heißt es doch. Viele religiöse Menschen suchen den

Gott, den sie in ihre Welt hineinziehen können, einen Gott, der ihre Wünsche erfüllt. Den Gott der Mirakel, der Wunder und der Zeichen. Wie leicht könnte Jesus die Massen gewinnen, wenn er als „Sohn des Wundergottes“ auftritt. Doch solch ein Gott wäre nur ein Götze. Die wahren Wunder geschehen nicht, wenn Gott unsere Bitten erhört und unsere Wünsche erfüllt, sondern wenn wir sein Wort hören und seinen Ruf erfüllen.

Schließlich hält der Teufel dem Gottessohn seine eigene „Bergpredigt“, die Predigt der Macht und Unterwerfung. Alle Reiche dieser Welt will er ihm geben, wenn er die satanischen Prinzipien anerkennt. Der Sohn Gottes könnte ein absoluter Herrscher sein, alle Völker müssten ihm dienen. Aber Jesus widersagt diesem politischen Messianismus. Er ist nicht gekommen, um sich die Menschen zu unterwerfen, sondern um den Exodus zu vollenden und die Menschen zur Freiheit der Gotteskinder zu führen. Dies gelingt nur über den Weg der Hingabe des Lebens.

Der Evangelist Lukas macht in seinem abschließenden Vers deutlich, dass in diesen drei Versuchungen die Gesamtheit der satanischen Versuchung zum Ausdruck kam. Wörtlich heißt es nämlich: „Nachdem der Teufel alle Versuchungen beendet hatte, ließ er bis zu einer bestimmten Zeit von ihm ab.“

Das könnte manche verwundern, denn schon wenige Jahrhunderte später galt in der Kirche die Frau als Hauptquelle der Versuchung. Doch die kommt hier gar nicht vor. Der Teufel lockt mit Geld und Macht. Und diesen Verlockungen sind später auch in der Kirche nicht wenige erlegen. Der Versucher schläft auch heute nicht. Doch mit Jesu Hilfe können auch wir *Experten* in der Versuchung werden und den Kampf gewinnen.

P. Clemens